

Ehemalige Parlamentarier Jean Spautz und

Marcel Glesener geben „Amicale des Hauts-Fourneaux“ Schützenhilfe

# Premierminister soll Machtwort sprechen

Kritik am staatlichen „Fonds Belval“ wird heftiger

/ Schleppender Fortgang der Hochofen-Restaurierung sorgt für Unmut

VON NATHALIE ROVATTI

Nachdem alle Nachfragen über die Zukunft der Hochofen-Trasse beim staatlichen „Fonds Belval“ auf taube Ohren gestoßen sind, soll jetzt Staatsminister Jean-Claude Juncker ein Machtwort sprechen. In ihrem Kampf um den Erhalt der Hochöfen A und B erhält die „Amicale des Hauts-Fourneaux A et B“ jetzt Schützenhilfe von den früheren Parlamentariern Marcel Glesener und Jean Spautz, für die die Instandsetzung der Anlage ebenso eine Herzensangelegenheit ist wie für die „Amicale“. Im Jahr 1996 waren es die beiden CSV-Politiker, die mit einer parlamentarischen Anfrage den Denkanstoß für die Konservierung der Öfen gaben.

Die Empörung stand Marcel Glesener und Jean Spautz ins Gesicht geschrieben, als sie am Donnerstag nachmittag die Hochofen-Trasse in Begleitung des Vorstands der „Amicale des Hauts Fourneaux“ besichtigten (siehe auch LW von gestern Freitag). „Von Hohn und Schande“ (Glesener) und „Skandal“ (Spautz) war die Rede angesichts der engen Bebauung rund um die Hochöfen. „Was soll eine Renovierung bringen, wenn die beiden Öfen später eingekleimt zwischen riesigen Gebäuden stehen und so gut wie nicht mehr von außen sichtbar sind“, meinte Marcel Glesener.

Geradezu entrüstet waren beide über die Lage des Biotech-Gebäudes und der „Pépinière d'entreprises“, ganz dicht am Hochofen B. „Doch damit nicht genug. Die ‚Maison de l'innovation‘ der Universität soll später in U-Form die Entstaubungsanlage des Hochofens B umschlingen. Was uns in Bezug auf Biotech-Gebäude und ‚Pépinière d'entreprises‘ besonders aufregt, ist dass der Highway größtenteils abgerissen wurde – und nicht wie eigentlich im Masterplan vorgesehen, erhalten wurde – und zwar mit dem Argument, dass die alte Transportstraße der ‚Pépinière‘ das Licht rauben würde. Nun ist an seiner Stelle aber das Biotech-Gebäude hochgezogen worden und dieses steht noch sehr viel näher an der ‚Pépinière‘ und ist höher als der Highway es war“, meinte „Amicale“-Präsident Roby Gales.

## „Undemokratisches Agieren“

Auch darüber, dass entlang dem Hochofen A, gegenüber der Rockhal, eine ganze Reihe noch zu definierender Gebäudeblocks auf den Plänen eingezeichnet ist, stieß auf Unmut bei den Besuchern. „Das geht so nicht“, meinte Marcel Glesener, nachdem der „Amicale“-Präsident die Sachlage erklärt hatte.

Marcel Glesener und Jean Spautz bestärkten die „Amicale“ auch darin, die „undemokratische Vorgehensweise“ und die „Alleingänge“ des „Fonds Belval“, der im Auftrag des Staats, die Regierungsprojekte in Belval umsetzt, nicht länger hinzunehmen. Seit Monaten steht der „Fonds Belval“ immer wieder in der Kritik. Denn nicht nur der schleppende Fortgang der Hochofen-Restaurierung wird ihm zugeschrieben, auch die Verzögerungen beim Bau

der Universitätsgebäude. Ungläubig nahmen die beiden früheren Parlamentarier zur Kenntnis, dass der „Fonds Belval“ sogar Forderungen von Ministern einfach beiseite wischt. „Wir waren alle dabei, als der damalige Kulturminister François Biltgen die Anweisung an den ‚Fonds Belval‘ gab, dass keine weiteren Abrissarbeiten an den Hochöfen ohne seine Zustimmung durchgeführt werden dürften. Das hat den ‚Fonds‘ aber nicht daran gehindert, einfach weiterzumachen“, so Amicale-Vizepräsident Marcel Bouschet.

Ende Juli 2010 wurde im Parlament das Gesetz über die Restaurierung der Hochöfen gestimmt und 26 Millionen Euro bereitgestellt. Ursprünglich umfasste das Gesetz auch den Bau eines „Centre nationale de la culture industrielle“. Angesichts des schlechten Zustands der Hochöfen und des Sparzwangs der Regierung im Zug der Finanzkrise war das Gesetzesprojekt jedoch im Eilverfahren gezwiebelt worden, um die Restaurierung der Hochöfen umgehend in die Wege leiten zu können. Die Abgeordneten, die damals in der „Chamber“ das Wort ergriffen, sprachen davon, dass die Zeit dränge und die Hochöfen in ihrem jetzigen Zustand einen weiteren Winter nicht überstehen würden. Durch die schnelle Vorgehensweise des Parlaments könne die Restaurierung bereits im September beginnen, hieß es damals. Vor wenigen Wochen meinte der „Fonds Belval“ dann aber, dass die Instandsetzung nicht vor Februar 2011 starten könne, weil Prozeduren eingehalten werden müssten.

Darüber zeigte sich vor allem Jean Spautz erzürnt. „Die ‚Chamber‘ ist die höchste politische Instanz im Land. Sie repräsentiert das Volk und Gesetze, die vom Parlament gestimmt werden, sind umzusetzen. Und es ist ganz sicher nicht an einer Verwaltung wie dem ‚Fonds Belval‘, dessen Vorgesetzter der Staat ist, sich dem zu widersetzen. Hier wird der Willen der Kammer einfach



„Amicale“-Präsident Roby Gales erklärte Marcel Glesener und Jean Spautz die diversen Probleme bei der Hochofen-Besichtigung. (FOTO: GUY JALLAY)

ignoriert und das ist in einer Demokratie nicht zu dulden“, so der Ehrenkammerpräsident, für den es unverständlich ist, dass nicht mehr unternommen wird, um die „Kathedralen des Industriezeitalters“ zu retten.

## „Nichts ist so sehr Kulturerbe wie die Hochöfen“

Jean Spautz erinnerte daran, dass einst bis zu 7 200 Arbeiter im Hüttenwerk Arbed-Belval beschäftigt waren. Landesweit hätten die „Schmelzen“ in ihrer Blütezeit bis zu 32 000 Männern Lohn und Brot beschert. Was jetzt in Belval mit den Hochöfen geschehe, sei ein Affront für alle ehemaligen und heutigen Hüttenwerker. Nichts in Luxemburg sei so sehr Kulturerbe und verdiene mehr erhalten zu bleiben als die Hochöfen, denn ohne die Stahlindustrie, die den Ursprung des Luxemburger Wohlstands bilde und deren Symbole die Hochöfen seien,

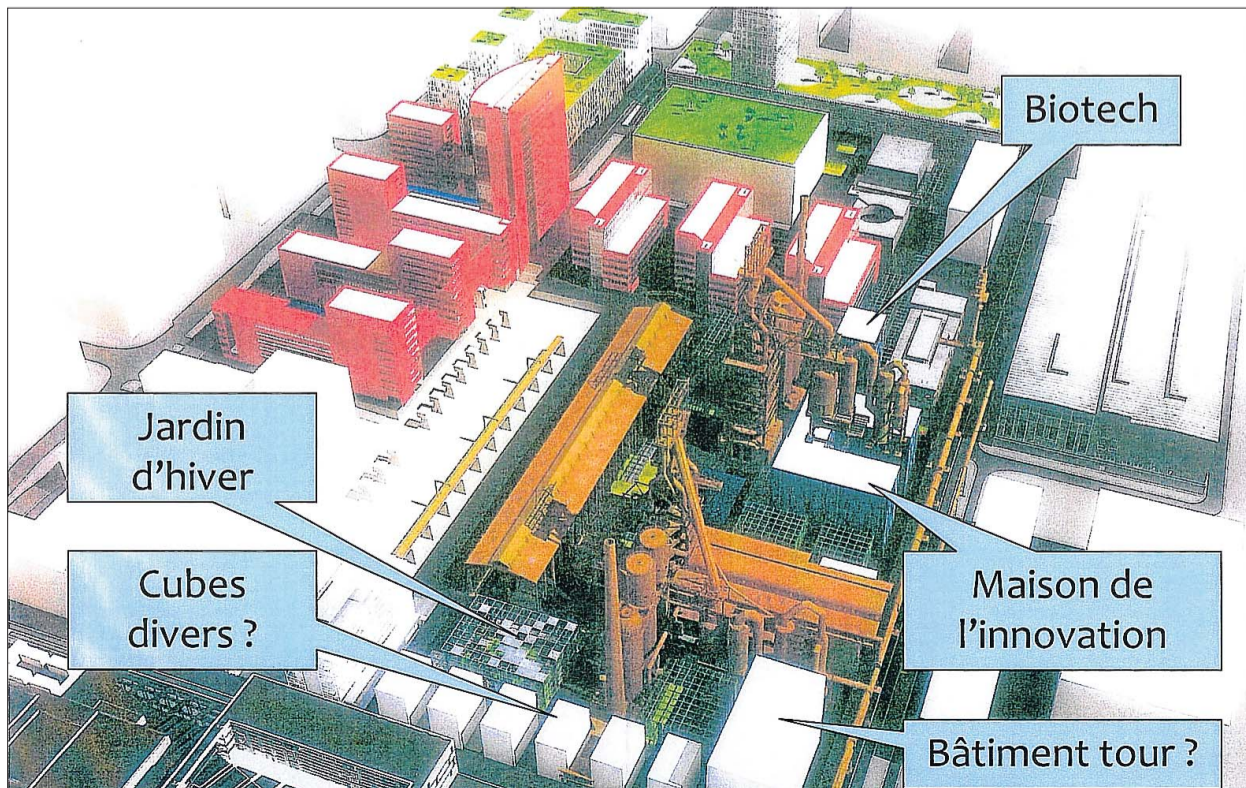
würde es auch den heutigen Bankenplatz Luxemburg nicht geben.

„Was man uns vorwerfen kann, ist, dass wir als Politiker vielleicht zu gutgläubig gegenüber dem ‚Fonds Belval‘ waren und uns lange Sand in die Augen streuen ließen. Eines steht aber fest: Jetzt reicht es. Es ist Zeit auf höchster Ebene einzufordern, was 1996 zugesagt wurde und zwar direkt von dem Mann, der das Versprechen gab, die Hochöfen zu erhalten, nämlich der Staatsminister“, so Marcel Glesener.

Die beiden ehemaligen Parlamentarier wollen mit der „Amicale“ zusammen einen Brief an Premierminister Jean-Claude Juncker schicken, mit der Bitte alle Akteure – die verschiedenen Minister, die Amicale, die Entwicklungsgesellschaft agora und den ‚Fonds Belval‘ – an einem Tisch zu versammeln. „Leider ist es so, dass vonseiten des ‚Fonds Belval‘ uns gegenüber überhaupt keine Diskussionsbereitschaft be-

steht. Alle Fragen und Bitten um Unterredungen werden einfach ignoriert“, so Roby Gales.

Es seien ausschließlich Bürokraten, die sich beim „Fonds Belval“ mit den Hochöfen befassen würden. „Beamte, die nie in ihrem Leben einen Ofen unter Feuer gesehen haben, geschweige denn beurteilen können, was wichtig und erhaltenswert ist und was nicht“, meinte Roby Gales weiter. Die „Amicale“ stört sich auch daran, dass laut dem „Fonds Belval“, zuerst der Ofen B (von 2011 bis 2012) und dann erst der Ofen A (von Ende 2012 bis 2013) restauriert werden sollen. „Dabei ist gewusst, dass der Ofen A in bedeutend schlechterem Zustand ist. Und da der Ofen B ohnehin nur als Silhouette und nicht wie der A komplett erhalten werden soll, ist das eine weitere Entscheidung, die nicht nachvollziehbar ist. Als Argument heißt es, dass die Arbeiten am B vorgezogen werden müssten, um die Mitarbeiter des Biotech-Gebäudes nicht durch Lärm und Schmutz zu stören. Und während dieser Zeit verfällt der Ofen A weiter und seine Restaurierung wird immer teurer“, so Roby Gales.



Die Grafik der „Amicale des Hauts-Fourneaux“ zeigt, wie die Hochöfen quasi einbetoniert werden sollen.

## Neuer Zweck für Gebläsehalle

Die Gebläsehalle in Belval soll einem neuen Zweck zugeführt werden. In einem Brief aus dem Kulturministerium an die „Amicale des Hauts-Fourneaux“ heißt es, dass das Denkmalschutzamt Anfang 2011 bedeutende Umbauarbeiten in der Gebläsehalle durchführen wird, um dort Stauraum und Ateliers für die verschiedenen Kunstinstitute und kulturellen Vereinigungen einzurichten. Die „Amicale“ hatte den Antrag gestellt, die „Gebläsehaal“ für die Feierlichkeiten des „100<sup>e</sup> anniversaire de la première coulée de fonte“ und des 25-jährigen Bestehens der Harmonie Ehleringen nutzen zu dürfen, was aber abgelehnt wurde. Bis dato war offiziell noch nicht bekannt, wie es mit der Gebläsehalle in Belval weitergehen sollte. (RoNa)